**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 85 (1959)

**Heft:** 49

Illustration: "Was wissen die vom Seelenleben einer Frau!"

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Was wissen die vom Seelenleben einer Frau!»

## Abrüstung

Die Wespenvölker und Honigbienen beschlossen, in Liebe einander zu dienen. Sie schufen zum Kampf gegen Räuber und Drohnen in begeisterter Stunde den Bund der Nationen.

Eine moderne Fabel von Rudolf Nußbaum

Wie groß die Idee! Man war ganz glücklich, die Waffe schien nun keinem mehr schicklich, die jeder bisher gegen List und Trug am hinteren Teile des Körpers trug.

Weit schwerer freilich als dieses Erkennen war es, den Stachel vom Leibe zu trennen, denn jeder sprach: «Geh du voran, ich komme nach!» -Und keiner fing an.

Ein jeder scheute das «Operieren», man wollte den Fall noch gründlich studieren, und so studiert man die heikle Frage von Stachel und Gift bis zum heutigen Tage.